

zu zeigen; an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Schenkel stärker als bei allen oben beschriebenen Arten, die Schienen aber von gewöhnlichem Baue; die Schenkel der hintersten Beine sind gegen das Ende hin deutlich verdickt und deshalb von etwas keulenförmiger Gestalt; an den hintersten Schienen erstreckt sich diese Verdickung auf die beiden letzten Drittheile und giebt ihnen ein ziemlich kolbiges Ansehen; die hintersten Füße sind, wie bei allen anderen Arten, von stärkerem Baue als die mittleren und vorderen, das erste Glied derselben aber nur ganz schwach verdickt. Die Schwinger sind hellgelb.

(Schluss folgt.)

## Bemerkungen über einige Blattwespenlarven.

Von

**P. Fr. Bouché**, in Berlin.

Es hält bei manchen Blattwespen sehr schwer, ihre Larven zu erziehen und sie zur Verwandlung zu bringen. Am schwierigsten sind die, welche sich Behufs der Verwandlung in die Erde begeben, wo sie in ihrer Puppenhülle oft ein halbes bis 2 Jahre liegen, ehe sie Nymphen werden. Während dieser Zeit geschieht es häufig, dass sie in den Zwingern verdorren oder zu warm stehen. Ich senke daher bei solchen Arten die Finnmache-Gläser, worin ich sie Behufs der Verwandlung in die Erde gehen liess, im Garten bis an den Rand in die Erde und mache eine kleine Bedachung darüber, damit sich nicht zu viel Wasser in denselben ansammeln möge. Auch bedecke ich sie zum Winter leicht mit Moos oder dergleichen, weil sonst der Frost die Gläser zersprengt. Auf solche Weise ist es mir gelungen, mehrere Arten bis zur Wespe zu bringen, welches andern Naturforschern missglückte. So unter andern:

1. Die schon vor hundert Jahren beobachtete Asselförmige Raupe auf den Elsen, welche Réaumur Fausse Chenille Cloporte nennt und die nach ihm Degeer und andere nicht erziehen konnten. Diese ist die Larve von *Nematus Hypogastricus* Klug (*Leptopus* h. Hartig *Nematus beridiventris* Dahlbom). Beschreibung, Zeichnung und Lebensweise sind bei Réaumur und Degeer ganz gut ausgeführt, so dass es nicht nöthig ist sie zu wiederholen. Sie geht zum Spätherbste in die Erde und macht sich ein ziemlich lockeres Gehäuse, worin sie im Mai des folgenden Jahres zur Nymphe

wird und 14 Tage darauf als Wespe entschlüpft. Die Wespe, welche bei Klug ganz bezeichnend beschrieben ist, hat grosse Aehnlichkeit mit *N. saliceti* Ratzeb. (Valisnieri Hartig) unterscheidet sich aber durch mehr borstenförmige Fühler, durch den ganz schwarzen Mund, die ganz gelben Beine, davon nur die Extremitäten der hintersten schwarz sind, und das Geäder der Flügel; am meisten aber durch die Larve.

2. *Allantus abdominalis* Klug, in Wiedemanns zoolog. Museum I. 1. p. 69. *Hylotoma* abd. Fabr. Syst. Piez. 25. 19. *Selandria* (*Monophadnus*) Hartig.

Die Flugzeit dieser schönen Blattwespe ist im Mai. Das Weibchen bohrt die jungen Stengel und Blattrippen von *Clematis erecta* an und legt seine Eier hinein, worauf sich nach kurzer Zeit blatterähnliche Anschwellungen bilden, in deren Höhlen die grünlich-weissen, walzigen, mit braunem Kopfe versehenen Larven bis zur Halbwüchsigkeit leben, welches etwa 14 — 20 Tage währt. Nach dieser Zeit bohren sich dieselben heraus, nehmen eine blaugrüne Farbe an und benagen den Rand der Blätter, bis sie sich nach abermals 14 — 20 Tagen zur Verwandlung in die Erde begeben, wo sie den Winter zubringen. Sie müssen sehr vorsichtig behandelt werden.

Diese Larven zeichnen sich vor andern in Gallen lebenden Blattwespen, wie *T. saliceti*, *gallarum* &c. dadurch aus, dass sie nur bis zur Halbwüchsigkeit in den Gallen bleiben, dahingegen die andern bis zur Verwandlung darin bleiben. Sie weidete in diesem Jahre die ganzen Pflanzen ab.

Bei der Beschreibung der Wespe wäre zu der guten Beschreibung von Klug nur noch hinzuzufügen, dass die Schienen der vordern Beine oft ganz schwarz sind. Bei den meisten ist auch die Wurzel des ersten Hinterleibsringes schwarz. Die Männchen unterscheiden sich nicht in der Färbung.

3. *Tenthredo* (*Allantus*) *pusilla* Klug.

*Selandria* (*Blennocampa*) p. Hartig.

Die Wespe erscheint im Mai und Juni und legt ihre Eier an Rosenblätter, vorzüglich *Rosa canina*, und zwar am Rande derselben. Dieselben rollen sich alsbald durch die Verletzung nach unten um, so dass das Blatt linienförmig erscheint. In der entstehenden Höhlung lebt nun die Larve und benagt die Blattränder; ist ein Blatt verzehrt, so nimmt sie ein anderes, welches sich durch den Biss ebenfalls zurückrollt. Die 22füssige Larve ist walzig, gekrümmt, runzlig,

kurzdornig oder borstig. Die auf den Warzen stehenden Dornen stehen an den Seiten entlang je zu 2 — 3 auf einer Warze. Die Farbe ist hellgrün, in der Jugend weisslich. Länge 3 Linien.

Sie wird oft den Rosen sehr verderblich, indem sie zuweilen in grosser Menge erscheint. An ihre Vertilgung ist wohl nicht zu denken; allenfalls kann man sie durch Abschneiden der davon befallenen Blätter vermindern.

Frage: Ist denn die von Degeer (Bd. I. Abth. 14 p. 41) beschriebene und abgebildete 18füssige Minirraupe der Rosenblätter, mit dem dazu gehörigen Schmetterling benannt? — Ich hörte, er sei von Götze *Tinea anomalella* genannt worden, aber wo und wie ist er beschrieben?

Diese *Tinea*, welche ihrer Fühler, Palpen, Rüssel und Raupe wegen ein eigenes Genus bilden könnte, ist in meinem Garten zuweilen sehr häufig und kommt in zweien Generationen vor. Der Naturgeschichte und Beschreibung der Raupe von Degeer wüsste ich nichts hinzuzufügen, als dass sie muricat und einzelhaarig ist. Die Puppenhülle ist mehr braun als gelb. Die Puppe ist blassgelb mit sehr langen Gliederscheiden; der Cremaster ist stumpf.

Der Schmetterling ist einer der kleinsten, die ich kenne und erreicht kaum die Grösse von *T. pusilla* Hübner; er ist schwärzlich, mehr oder weniger braun, die Schuppen mit Metallglanz; die Stirn lang behaart, entweder gelb oder schwarz oder beides gemischt. Die Fühler sind nur halb so lang als der Leib, fadenförmig, dick, mit 26 rundlichen Gliedern; die Basis weiss, sonst schwarzbraun. Die Taster haben 4 fast gleiche Glieder; die Zunge ist kurz und dick. Die Beine braun; die Hinterschienen lang gespornt, beim Manne gebartet. Die Vorderflügel sind mit groben Schuppen belegt, der Rand lang gefranzt, bei einigen einfarbig schwarz oder dunkel metallbraun, bei andern mit breiter weisser Binde; gewöhnlich sind die letztern die Weiber, doch findet man Uebergänge in dem Vorhandensein und Verschwinden der Binde. Die blassern Unterflügel sind schmal und lang, zu beiden Seiten gefranzt.

Eine zweite, nahe verwandte Art lebt als Raupe in den Birkenblättern, ist etwas grösser und hat jederzeit die breite weisse Binde auf den Oberflügeln. Die Stirn ist schwarz behaart, die Fühlerdecken weiss. Die Raupe ist der vorigen gleich, nur kleiner.